

# Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 fr.

für

Eindrucksgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

## Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 39.

Donnerstag den 15. Mai

1862.

Das Ulmer schwäbische Wochenblatt Nr. 12 berichtet, daß die Amtspfleger die Steuer einbringer des Staats sind, während die Amtsversammlung solche anstellt, die Amts-Corporation solche besoldet, und während im gleichen Bezirk eine Staatsbehörde ist, die mit bekannter Kunstfertigkeit alle andern Guthaben des Staats, namentlich die indirecten Steuern beizutreiben weiß. (Wem fällt hier die bekannte Anekdote nicht ein, wonach einem Kinde ein Kreuzer im Halse stecken blieb, den kein Arzt los zu machen vermochte, wobei einer der Anwesenden bemerkte: man solle nur den „Kameralverwalter“ holen, der habe noch jedesmal den letzten Kreuzer herausgebracht?) Die Gemeindepfleger liefern monatlich ab, und so wäre der ganze Zeitaufwand 12 Tage im Jahr, vielleicht auch 18.

Aber die Ausgaben der Corporation, wer bezahlt diese? Antwort: der Staat, denn fast alle Ausgaben werden auf Staatszwecke gemacht, fast alle sind mit Unrecht von der Staatskasse ab, und auf die Oberamtsbezirke gewälzt.

Die Bezirke tragen namentlich schwere Kosten für die Gesundheits-Polizei; sie zahlen namhafte Beiträge zu Besoldungen der Oberamts-, Unteramts- und Oberamts-Bundärzte. Ja, letztere werden sogar ganz vom Bezirk bezahlt. Gerade so die ebenso überflüssigen Oberamtschirurgen. Und was nützt den Bezirk der Tassenkram, der aus den Tagbüchern der practischen Ärzte, Hebärzte, selbst der Hebammen und Todtengräber zusammengetragen wird? Keinen Klappen, und so viel Gelder gehen dafür hinaus! Kommt dann ein sogenannter Regal-fall, d. h. eine Schlägerei, Mord, Todtschlag, Selbstentleibung etc. vor, so erhalten die Herrn ihre Extra-Belohnung, so gut als wenn irgend eine Krankheit im großen Umfange ausbricht, überhaupt empfangen sie bei Amtsverrichtungen außerhalb ihres Wohnorts Entschädigung für Beherdung und Reisekosten. Die ganze Gesundheits-Polizei ist doch die Sache des Staats, und nicht der einzelnen Bezirke? Deshalb stellt der Staat Beamte an, deshalb soll er sie aber auch — bezahlen.

Wohl die größte Ungerechtigkeit ist die, daß die Amtscorporationen die oberamtlichen Gefängnisse bauen und unterhalten müssen. Hier wird man ebenfalls vergeblich einen vernünftigen Grund suchen. Der Oberamtmann führt zwar auch den Titel Bezirks-Polizei-Amtmann, allein nur in Hinsicht auf den Umfang seines amtlichen Gebietes, sonst ist er bekanntlich durch und durch

Staats- oder wie man sagt „Königlicher Beamter.“ Warum soll nun der Bezirk dem Oberamt ein Gefängnis zur Verfügung stellen, und nicht der Staat? Woher hat der Bezirk eine rechtliche Verpflichtung für Beherbergung der Bagabunden zu sorgen, die kraft der Landes-Polizei das Land auf, Land ab transportirt werden? Warum werden die Gefängnisse der Bezirksgerichte vom Staat erbaut und unterhalten; Ist das Recrutirungswesen nicht Staats-Sache nach allen Richtungen? Und doch ist ein Theil der Kosten auf die Corporationen gewälzt.

Zu guter Letzt werden dann noch Oberamts-Baumputzer ditto Wegmeister u. s. w. angestellt, und gar Gratualien und Pensionen verwilligt, oft mit einer Freigebigkeit, die in Erstaunen setzt. Aber es mag eben das erhebende Gefühl „Gnaden auszutheilen“ die Amtsmitglieder den Beitrag aus eigenem Beutel vergessen machen.

Sache der Abgeordneten wäre es dahin zu wirken:

- 1) daß der Staat seine Einkünfte durch seine eigenen Beamten beziehe, und
- 2) Lasten, die offenbar staatliche sind, auch vom Staat getragen werden.

Sind diese 2 Sätze durchgeführt, dann werden die Amts-Versammlungen von selbst aufhören, denn dann bleibt ihnen nur noch ein ganz kleiner Wirkungsbereich. Punkt 1, kann ohne einen Kreuzer Kosten durchgeführt werden, geht es mit Punkt 2 nicht so leicht, wie sich bei der Fähigkeit der jetzigen Regierung vermuthen läßt — nun, so lege man alljährlich die betreffenden Kosten auf die einzelnen Gemeinden um und lasse solche durch den Kameral-Verwalter mit der Staats-Steuer einziehen.

Nach und nach würde das Corporations-Rechnungswesen total verschwinden, und die Amtspfleger nebst ihren Besoldungen eingehen. So lange die Umwandlung dauerte oder noch eine kleine Verwaltung bliebe, könnten diese fortantun, sie würden keine große Veränderung spüren, denn jetzt schon bringen die Amtspfleger 1/4 des Jahres mit Nebengeschäften zu, da ihr Hauptamt keinen Zeitaufwand fordert, der nennenswerth und mit ihrer Besoldung im Einklang wäre. Freilich siele damit auch wieder eine regelmäßige Stütze des Staats und die Flügel-Adjutantur der Oberamtsleute. — Ausnahmen giebt's auch, aber man kann's zählen.

Ob sich Abgeordnete an diesen Krebschaden wagen werden? Wir hoffen es.



Stuttgart, 10. Mai. (Orig.-Korresp.) Ich beeile mich, Ihnen sofort Bericht über das Resultat der Berathung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, wegen des preussisch-französischen Handelsvertrages mitzutheilen. 14 gegen 2 Stimmen sprachen sich gegen den Vertrag aus. — Das Wichtigste vom Landtage ist bis jetzt die Präsidentenwahl und die Berathung darüber, ob eine Antwortadresse auf die Eröffnungsrede erfolgen soll oder nicht. Der Antrag der Conservativen (Schäffle und Gen.) keine Adresse zu verfassen, die allgemeinen Debatten über die deutsche Frage, den Handelsvertrag, neue Gerichtsverfassung u. s. w. vorerst zu vermeiden, wurde mit ganz geringer Mehrheit angenommen. (A. N.)

Ein Artikel der Wochenchrift des Nationalvereins läßt sich so vernehmen: Die wirtschaftlichen Nachteile, welche die Auflösung des Zollvereins nach sich ziehen würde, hat Preußen mit einem großen Theile des übrigen Deutschlands gemein; politisch dagegen hat Preußen bei einem solchen Ereignisse zu verlieren, und zwar nicht weniger als alle seine seit 40 bis 50 Jahren gewonnenen Stellungen und Anwartschaften. Zwei oder drei Mittelstaaten haben es in ihrer Hand, diese furchtbaren Streiche gegen das verhasste Haupt zu führen. Werden die Kabinete von Hannover, Stuttgart, München sich die Wollust einer solchen Genugthuung versagen? Die Sache hat nur ein einziges Bedenkens: Von dem Tage an, wo man den Zollverein sprengt tritt Preußen wohl oder übel an die Spitze nicht der Reformbewegung, sondern der deutschen Revolution.

#### Amerika.

In Philadelphia ist eine Patronensabrik mit 78 Personen, darunter 30 Frauen und Mädchen, in die Luft geflogen. Die dortige Presse giebt eine schauerhafte Beschreibung des Unglücks und der Folgen desselben, des Menschenbreis und der Masse von umhergestreuten Köpfen, Armen, Fingern etc.

Newyork, 27. April. New-Orleans ist eingenommen. Die Föderalisten sind im Besitze der Stadt. Es geht das Gerücht die Baumwolle sei vernichtet.

Den 29. April. Die Telegraphenlinie ist unterbrochen seit angezeigt wurde, daß die Föderalisten vor New-Orleans stehen. Nach der Einnahme des Forts Jackson vernichteten die Conföderirten die Baumwolle und die Dampfschiffe mit Ausnahme derjenigen, welche sie zum eigenen Transport brauchten und nahmen 18 Millionen Dollars zur Deckung von Schuldforderungen aus der Münze. Der Secretär der spanischen Gesandtschaft ist nach dem Süden abgereist. Beauregard hat bei Corinth beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Den 1. Mai. Die föderalistische Flotte ist vor New-Orleans angekommen. Die südstaatlichen Seeforts und Pontcharain wurden zerstört.

### Anzeigen.

#### Winnenden.

Es sucht Jemand einen einfachen aber guten Kleiderkasten zu kaufen.

Wer? jagt die Redaction.

#### Winnenden.

Es ist letzten Sonntag eine silberne Brille gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solche abholen beim

Stadtschultheißenamt.

#### Winnenden.

Letzten Sonntag ist in der Schloßkirche eine Brille in einem schwarzen Fuderall verloren gegangen, der redliche Finder wolle solche bei der Redaction abgeben.

#### Winnenden.

### Güter-Verkauf.

Die dem Heinrich Fischer in Amerika gehörigen Güter,

$\frac{1}{2}$  Morg. 21, 2 Mth. Acker im Steinweg

$\frac{1}{2}$  Morg. 37, 7 Acker im Mühlrein

$\frac{1}{2}$  Morg. 4, 5 Mth. Wiesen in den Schwaifheimer Wiesen, werden nächsten Freitag Abends 6 Uhr bei Herrn Bäcker Fischer zum Verkauf gebracht.

G. Cloß.

#### Winnenden.

### Haus-Verkauf.

Die den Kindern Iter Ehe des Gottfried Fischer Bäckers dahier zugehörigen Antheile an einer zweistöckigen Behausung mit Hintergebäude und gewölbtem Keller auf dem Marktplatz neben Kaufmann Hespeler und der Gasse, bestehend in

a)  $\frac{2}{3}$  tel von dem untern Theil.

b) dem ganzen obern Theil.

und

c)  $\frac{1}{3}$  tel an dem in dem Hause No. 17 befindlichen Gelasse etc.

kommen wegen der Vermögens-Umsolge an den Sohn Heinrich Fischer am

Montag den 19. dieses Monats

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich  
Winnenden, d. 13. Mai 1862

K. Amtsnotariat  
Ritter.

#### Winnenden.

Unterzeichnete hat ein neues Handwägle und einen beschlagenen Schubkarren zu verkaufen, Liebhaber können sie täglich einsehen, und Käufe abschließen mit

Wagner Leius Wittwe.



W i n n e n d e n .

**Güter-Verkauf.**

Aus der Verlassenschafts-Masse des alt Gottlieb Kurz Schmied, kommen am Donnerstag den 15. dieß Abends 6 Uhr in Gemeinderath Bierwirth Grabert's Hause, nachstehende Güterstücke zum Verkauf.

**Necker Belg Obenhinaus** $\frac{1}{2}$  Mrg. 9, 6 Rth. in langen Weiden.**Necker Belg Untenhinaus.** $\frac{1}{2}$  Mrg. 34, 6 Rth. im Stumpfenbaum, mit Dinkel angeblümt.**Necker Belg Mühlthor** $\frac{1}{2}$  Mrg. 12, 3 Rth. im Mühlrain oder Gänsegraben mit Waizen angeblümt. $\frac{1}{2}$  Mrg. 46, 7 Rth. in den Pfützen oder

Neuensee mit Waizen angeblümt.

 $\frac{2}{3}$  Mrg. 9, 3 Rth. Baumgut im Waiblingerberg. $\frac{3}{4}$  Mrg. 6, 8 Rth. Baumacker im Steinweg. $\frac{1}{2}$  Mrg. 11, 6 Rth. Baumacker im Stöckach. $\frac{3}{4}$  Mrg. 32 Rth. Baumacker im Schenkenberg, mit Luzern angeblümt. $\frac{2}{3}$  Mrg. 15, 2 Rth. Wiesen im Glöckle. $\frac{1}{2}$  Mrg. 12, 9 Rth. Wiesen in langen Weiden. $\frac{1}{2}$  Mrg. 18, 7 Rth. Wiesen in der Eitelböse.**Necker Belg Winnenden.** $\frac{2}{3}$  Mrg. bei des Roßnagels-Baum mit Dinkel angeblümt. $\frac{2}{3}$  Mrg. 6, 2 Rth. im Breitlauch oder Hohengraben, mit Dinkel angeblümt.

Gemeinderath Pfander.

W i n n e n d e n .

**Executions-Verkauf.**

Nächsten Donnerstags den 15. Mai Vormittags 11 Uhr werden im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft:

Circa  $\frac{1}{2}$  Rst. tannenes Nutholz eine Partie größere und kleinere Raif, und Dauben für Kübler,

einige Züber, Gelten und Kübel, 1 Rührfaß, 1 Büttel, 1 Küchenkasten, 1 Kanapee, 1 Tischle, 1 Haue, 1 Schaufel.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Mai 1862.

Stadtschultheißenamt

J e n t .

W i n n e n d e n .

Es sind 500 fl. gegen gute Versicherung sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n .

Am Sonntag Cantate d. 18. Nachmittags 2 Uhr wird hier ein Missionsfest gehalten, bei welchem Herrn Inspector Jofenhaus aus Basel und Herr Missionar Müller aus Stuttgart sprechen werden.

Der Missionsverein.

W i n n e n d e n .

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl im Herren- als auch im Damenkleidern, und sichert gute, schnelle und billige Arbeit zu und bittet um geneigten Zuspruch.

Karl Schock, Herrn- und Damenschneider, wohnhaft bei Christoph Hahn.

W i n n e n d e n .

**Most feil.**

Ungefähr 3 Eimer Most sind entweder im Ganzen oder auf Zwielse zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

W i n n e n d e n .

200 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Carl Schwarz Knopfmacher.

W i n n e n d e n .

**Bekanntmachung.**

Um eine größere Aufmerksamkeit auf die Markungssteine herbeizuführen und durch mehr Schonung derselben den Steinsatz zu verhüten, hat der Gemeinderath eine neue Regulirung der Steinsatzgelder vorgenommen.

Hiernach beträgt von dem 1. d. Mts. an das von den Grundeigenthümern zu bezahlende Steinsatzgeld 6 fr. und für den Stein selbst, welcher von der Gemeinde abgegeben wird 6 fr. zus. 12 fr. in complicirten Fällen aber, bei welchen die Beihülfe des Geometers nöthig ist, zus. 24 fr. was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 7. Mai 1862.

Gemeinderath.

Vorstand

J e n t .

Heute Donnerstag den 15. d. Mts. Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Gesellschaft im

**Sirsch.**



## Dei Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

Versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Boden-Erzeugnisse, als **Getreide, Wein, Hopfen, Tabak**, u. s. w. gegen Hagelschaden.

Die Ausbezahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herrn Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Stadtacciser **Westermayer** in  
W i n n e n d e n .

Wundarzt **Schallmüller** in  
W a i b l i n g e n .

Jos. **Weil** in Hochberg.

## Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: **Getreide, Wein, Tabak, Hopfen** und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare u. unentgeltlich zu haben sind, und zwar: in **Winnenden, Herr A. Kallenberg.**

### Der Stieffohn.

(Fortsetzung.)

Um die bestimmte Stunde fand sich Sophie bei Frau von Hainek ein; sie war in großer Sorge, denn Petri hatte Alles aufgeboten, um sich seines Schuldners zu bemächtigen. Felix, den sie, wie verabredet, heimlich gesprochen hatte, war unruhig und aufgeregter gewesen; es läßt sich denken, daß die arme Sophie für ihn zitterte, zumal da Fink erklärt, daß er die Wohnung des abwesenden Martens täglich besuchen müsse.

Frau von Hainek ließ der Stickerin durch das Kammermädchen sagen, daß die Rückkehr ihres Gatten drei Tage später erfolgen werde, daß sie also dann erst Zahlung leisten könne.

Diese Mittheilung war ein Donnerschlag für das arme Mädchen, das wie betäubt die Wohnung der reichen Dame verließ. Sophie wußte kein anderes Mittel, Geld zu erhalten, als durch den Verkauf ihrer Arbeit; außer Frau von Hainek würde sich Niemand geneigt finden, eine solche Summe zu zahlen. In qualvoller Angst erwartete sie den Abend. Felix kam. Seine Stimme zitterte, wenn er sprach.

„Sind Sie krank?“ fragte das besorgte Mädchen.

„Nein, nein!“

„Warum sind Sie so unruhig? Wenn Sie mich lieben, entdecken Sie mir offen, was Sie drückt.“

Felix suchte auszuweichen.

„Es ist nichts, Sophie. Haben Sie nur noch kurze Zeit Geduld mit mir, und meine trübe Stimmung wird gehoben sein. In den nächsten Tagen werde ich auch mit Ihrem Vater sprechen—wir müssen etwas unternehmen, um meine Zukunft zu sichern. So kann es nicht bleiben.“

Der Abend war sehr kalt; man kürzte das Gespräch ab.

„Bleiben Sie noch einige Tage bei Ihrem Freunde?“ fragte Sophie.

„Er reist bald ab.“

„Aber Sie kommen doch morgen?“

„Wie immer.“

Felix eilte hinweg. Als Sophie in das Zimmer trat, fand sie den Vater mit der Mutter im Gespräche. Der Agent erzählte von dem reichen Herrn Ehrenberg und seiner Tochter.

„Apropos, Sophie,“ rief er, „Du sollst morgen früh zu der jungen Dame kommen, die sich deines Rathes bei einigen Einkäufen bedienen will. Ich habe dich empfohlen. Nichte Dich ein, daß du den Vormittag bei Fräulein Ehrenberg bleiben kannst. Sie wohnt Stadt Paris Nummer Sieben. Die Bekanntschaft kann von Vortheil sein, denn die junge Dame will große Anschaffungen machen.“ (Fortsetzung folgt.)